

ihnen im Schützengraben das Fest der Liebe und des Friedens nahebringen. Darauf schreibt ein Offizier: »Es gibt ja bei uns draußen so manche Stunden, in denen man eine geistige Auffrischung dringend nötig hat, und meiner Empfindung nach ist gerade dieses Büchlein in jetziger Zeit geeignet, den guten Menschen in uns in Erinnerung zu bringen.« — »Ihr glaubt garnicht, wie hier die Bücher im wahren Sinne des Wortes zerlesen werden«, heißt es weiter in dem Dankschreiben eines Offiziers. — Ein Bizefeldwebel, der 20 Bücher erhielt, schrieb folgende Zeilen: »Das Bedürfnis nach Lesestoff ist in diesem geisttötenden Stellungskriege sehr groß. Dieser Tage schrieb unser Bataillonsarzt an den Bataillonschreiber die bezeichnenden Worte: Ich langweile mich unheimlich. Senden Sie mir doch ein Buch, und wenn es eine Indianergeschichte ist. Die Bücher sind von mir in vier Teile geteilt worden und den Herren Kompanieführern überwiesen. (Also auf 300 Mann 5 Bände!) Der Herr Bataillonsführer läßt durch mich seinen herzlichen Dank übermitteln und die Bitte um eine weitere Sendung aussprechen!«

Die obigen Belege sprechen eine deutliche Sprache, und es ist wohl nicht nötig, klarzulegen, welche hochwichtige Mission guter Lesestoff im Felde erfüllt. Damit aber allen Landeskindern nach Möglichkeit gleichmäßig geholfen werden kann, ist es wichtig, daß nicht nur der einzelne seinen Angehörigen den einen oder anderen Band kauft und schickt, sondern daß die Bestrebungen zentralisiert werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, allen etwas und etwas Gutes zukommen zu lassen und jenen üblen Machenschaften schlecht beleumdeter Kolportage-Buchhändler entgegenzuarbeiten, die den sich langweilenden Soldaten Schundliteratur schlimmster Art lieferungsweise ins Feld senden und großen seelischen Schaden anrichten. Also unterstützt die Feldsendungen an die lippischen Soldaten und helft Euren Angehörigen über die unangefüllten und trüben Stunden hinweg. Tausende von Büchern und Heften sind schon hinausgegangen, aber der Bedarf ist groß und dauernd. Weitere Geldspenden oder Spenden von guten, nicht umfangreichen Büchern sind dringend nötig. Doppelt gibt, wer bald gibt. Die Landesbibliothek nimmt Geld und Bücher zu diesem Zwecke jederzeit entgegen.

**Die Einführung des gregorianischen Kalenders in der Türkei.** — Nach längerer Beratung hat die Kammer die Regierungsvorlage über die Einführung des gregorianischen Kalenders genehmigt, jedoch mit einigen Abänderungen, wonach die Hebschra-Zeitrechnung mit dem Mondjahr für den Gebrauch unter den Muselmanen beibehalten und bestimmt wird, daß das Finanzjahr, das am 29. Februar a. St. oder am 13. März n. St. enden sollte, am 29. Februar a. St. zu enden hat. Der folgende Tag wird als 1. März des offiziellen türkischen Jahres 1334 gelten. Aus der Beibehaltung dieser Jahreszahl geht hervor, daß der Vorschlag der Regierung, der auch die Annahme der Jahreszahl 1916 beibehalten wollte, zum Teil abgelehnt wurde, so daß die Kalenderreform nur teilweise ist, indem die Zeitrechnung noch immer mit dem Ereignis der Hebschra beginnt und mit dem Sonnenjahr gemäß dem gregorianischen Kalender weitergehen soll.

**In Österreich verboten:** Dr. Alfred S. Fried, Die Forderung des Pazifismus. Zürich 1916, Orell Füßli & Co. — Die Geheimschrift, die sichersten Methoden für geheimen schriftlichen Verkehr. Leipzig, Verlag für Kunst und Wissenschaft Albert Otto Paul.

Aufgehoben wurden die Verbote betr. Dokumente zum Weltkrieg, herausgegeben von Eduard Bernstein, und zwar II und III das englische Blaubuch, IV das russische Orangebuch und V das belgische Graubuch. Berlin, Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Comp. — L'Italia e l'Austria-Ungheria. (Italienisches Grünbuch.) Mailand, Società Editrice Libreria.

**Krieg und Zeitungen.** — In einer zu Köln auf Einladung des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Zeitungsverleger des Vereinsgebietes, die von den Verlegern der großen, mittleren und kleineren Zeitungen aus allen Bezirken sehr stark besucht war, wurde nach eingehenden Verhandlungen folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

»Die Öffentlichkeit ist durch wiederholte Hinweise und Mitteilungen der Presse genügend darüber unterrichtet, in welcher Notlage das deutsche Zeitungsgewerbe sich befindet. Diese Notlage hat sich in den letzten Wochen derartig verschärft, daß leider die größten Befürchtungen für das Weitererscheinen vieler Zeitungen bestehen. Die deutschen Zeitungsverleger vermögen aber für die Zukunft die so außerordentlich gestiegenen Lasten nicht mehr allein zu tragen. Notgedrungen sehen sie sich daher gezwungen, die Bezugspreise, die allgemein in keinem Ver-

hältnis mehr zu den Aufwendungen für die Herstellung und die Leistungen der Zeitungen stehen, ab 1. April ganz wesentlich zu erhöhen. Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Bezahler den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der einzelnen Verleger ein einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen.«

Aus den oben entwickelten Gründen werden sich die großen, mittleren und kleineren Zeitungen nicht nur des Vereinsgebietes, sondern auch in den übrigen Teilen Deutschlands gezwungen sehen, vom 1. April d. J. ab die Bezugspreise monatlich um 15, vielfach um 20  $\text{M}$  und mehr zu erhöhen.

F. A. Günther & Sohn Akt.-Ges., Berlin SW. 11.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva.

	$\text{M}$	$\text{S}$
Grundstück . . . . .	350 000	—
Gebäude . . . . .	267 000	—
Maschinen . . . . .	81 000	—
Schriften . . . . .	46 000	—
Utenfilien . . . . .	1	—
Mobilien . . . . .	1	—
Verlag . . . . .	747 000	—
Kasse . . . . .	$\text{M}$ 5 656,73	
Bankguthaben . . . . .	$\text{M}$ 79 560,33	
Effekten . . . . .	$\text{M}$ 257 763,92	
Kautionen . . . . .		1 150
Debitoren . . . . .		139 522,88
Bestände und Vorauszahlungen . . . . .		80 052,70
		<b>2 004 705,53</b>

Passiva.

	$\text{M}$	$\text{S}$
Aktienkapital . . . . .	1 260 000	—
Hypotheken . . . . .	400 000	—
Reservefonds . . . . .	7 000	—
Zalonsteuer . . . . .	10 500	—
Erneuerungskonto . . . . .	36 000	—
Gewinn und Verlust:		
Vortrag . . . . .	$\text{M}$ 23 703,80	
Reingewinn . . . . .	$\text{M}$ 173 504,73	
		<b>197 208,53</b>
		<b>2 004 705,53</b>

Gewinn- und Verlustkonto am 31. Dezember 1915.

Debet.

	$\text{M}$	$\text{S}$
Gesamtkosten . . . . .	100 055	26
Steuern . . . . .	26 306	75
Sorgenfrei . . . . .	3 968	85
Mitteilungen für Elektr.-Verbrauch . . . . .	129	55
Abschreibungen . . . . .	38 826	40
Reingewinn: Vortrag . . . . .	23 703,80	
Gewinn aus 1915 . . . . .	173 504,73	
		<b>366 495,54</b>

Kredit.

	$\text{M}$	$\text{S}$
Vortrag . . . . .	23 703,80	
Betriebsüberschuß . . . . .	342 791	54
		<b>366 495,54</b>

Berlin, den 26. Februar 1916.

Der Vorstand.  
Krahner, Volza.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 52 vom 1. März 1916.)

**Personalmeldungen.**

**70. Geburtstag.** — Am hiesigen Tage vollendet Herr Kaij. Kat. Verlagsbuchhändler Martin Gerlach, Teilhaber der Firma Gerlach & Wiedling in Wien, sein 70. Lebensjahr. Ursprünglich Zeichner, Graveur und Biseleur, hat der Jubilar durch das selbstgezeichnete Erstlingswerk seines Verlages »Die Perle« der Goldschmiedekunst eine neue Motivenquelle erschlossen. Eine ähnliche Schöpfung war das gleichfalls selbstgezeichnete »Gewerbemonogramm«. Aus dem Drange, weitere, größere Aufgaben nach dieser Richtung hin zu lösen, schuf er die »Allegorien und Embleme«, »Die Pflanze in Kunst und Gewerbe«, »Das Tier« (in gleicher Weise behandelt), »Festons und dekorative Gruppen« usw. Diesen Unternehmungen schlossen sich das kunstgewerbliche Sammelwerk »Die Quelle«, von der bisher 13 Bände vorliegen, und die »Gerlach'sche Jugendbücherei« an. An der Seite des körperlich und geistig noch ungemein frischen Jubilars wirkt seit 35 Jahren sein Teilhaber Herr Albert Wiedling, mit dem gemeinsam er die genannte Firma zu großem Ansehen im deutschen und österreichischen Buchhandel erhoben hat.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Hamm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).

